

320 Tonnen Strassenbelag pro Stunde

Wimmis Das modernste Belagwerk der Schweiz entsteht im Steinigand-Werkareal – betrieben mit unbelastetem Altholz.

Guido Lauper

«Wir sind stolz, was hier entsteht», meinte Matthias Vogel. Der Verwaltungsratspräsident der Belagwerke Heimberg AG (Behag) führte jüngst den symbolischen Spatenstich im Werkareal im Steinigand aus. Das von der Langenthaler Firma Ammann AG gelieferte Belagwerk gilt als das derzeit modernste der Schweiz.

Bei einer maximalen Herstellung von 320 Tonnen Strassenbelag pro Stunde wird ein hoher Anteil an Recyclingmaterialien aus alten Belagsschollen und Asphaltträsgut beigefügt. Einerseits, um die Ressourcen Sand und Splitter zu schonen, und andererseits, um den Kreislauf von Sekundärbaustoffen und die Wiederverwendung des darin enthaltenen Bindemittels Bitumen zu gewährleisten.

1700 Tonnen weniger CO₂

Statt fossiler Energieträger wie Erd- und Flüssiggas oder Heizöl verwendet die Anlage sauberes Altholz, um die Hitze für den Trocknungsprozess der Mineralstoffe zu erzeugen. Bei einem Marktvolumen für das Berner Oberland von rund 100'000 Tonnen Belag pro Jahr würden mit Flüssiggas 1800 Tonnen CO₂ erzeugt. Mit sauberem Altholz lässt sich der CO₂-Ausstoss im Herstellungsprozess um bis zu 97 Prozent senken. Was einer CO₂-Reduktion von rund 1700 Tonnen pro Jahr entspricht.

Die Idee, die benötigte Energie aus Altholz zu erzeugen, war in der Projektgruppe um den Bauherrenvertreter Christoph Künzi entstanden. Ganz in der Nähe des neuen Werks bereitet die Sortiergesellschaft AG (Soges) Altholz auf, das für verschiedene Nutzer verwendet wird. Wie



Spatenstich ohne Schaufeln (v.l.): Matthias Vogel (Behag-Verwaltungsratspräsident), Peter Blättler (Verwaltungsrat), Reinhard Gurtner (Bauleiter), Christoph Künzi (Bauherrenvertreter), Hans Rudolf Lehnerr (Gemeinderat Wimmis), René Brand und Werner Märchy (Projektleiter) sowie Ruedi Thomann (Gemeinderat Spiez). Foto: Guido Lauper

Künzi präzisierte, wird für das Belagwerk CO₂-neutraler Brennstoff aus ausschliesslich unbelastetem Altholz verwendet. Dass die Schadstoffgrenzwerte der Luftreinhalteverordnung eingehalten werden, wird mittels permanenter Messungen in der Kaminanlage überprüft. «So entsteht mit der ersten CO₂-neutralen Aufbereitungsanlage in der Schweiz ein Leuchtturmprojekt als Beitrag zur Nachhaltigkeit in der Bauwirtschaft», freute sich

der Bauherrenvertreter. Damit werde es möglich, die Region mit Umwelt schonend hergestelltem Asphaltbelag zu versorgen.

Start an Ostern 2023

Zur Bauherrschaft gehören die Frutiger AG Thun, die Marti AG Bern und die Implenia AG Zürich. In der Gesamtinvestition von 15 Millionen Franken sind rund 4 Millionen Franken für die Aufbereitungsanlage enthalten. Unter dem neuen Namen BWO

Belagwerk Oberland AG ist die Inbetriebnahme der Anlage nach Ostern 2023 vorgesehen.

Zur selben Zeit wird der bisherige Standort der Belagwerke Behag in Heimberg geschlossen und die Firmenstruktur angepasst. Die Belagschaft übernimmt die AG Balmholz in Sundlauenen, eine Tochterfirma der Frutiger AG, welche für die Betriebsleitung am neuen Standort Wimmis zuständig sein wird. «Es werden sogar weitere Stel-

len geschaffen», versprach Christoph Künzi.

Wichtig sei ihm ein gutes Einvernehmen mit der Standortgemeinde Wimmis und der Anstössergemeinde Spiez, die weitgehend den Lastwagenverkehr tragen müssten, sagte Künzi. Der Wimmiser Gemeinderat Hans Rudolf Lehnerr seinerseits freute sich, dass im neuen Belagwerk auch der Bezug von kleinen Mengen Asphalt möglich werde.

Neues Leben für die geplanten Hotelchalets auf der Fuhrenmatte

Grindelwald Gleich beim Bahnhof sollen fünf Chalets mit rund 180 Hotelbetten entstehen. Das Projekt ist nicht neu. Aber soll nun neuen Schwung bekommen.

Auf der Fuhrenmatte stehen wieder Profile. «Wir haben die Baupublikation erneut eingegeben», erklärt Otto Hauser, Besitzer des Romantikhotels Schweizerhof Grindelwald, welches an das geplante Projekt angrenzt. Auf der Fuhrenmatte gleich beim Bahnhof sind fünf Chalets mit insgesamt 85 Hotelzimmern geplant. Jedes 37 Quadratmeter gross und alle gegen Süden ausgerichtet. Ursprünglich lag die Baubewilligung für das Projekt schon vor. Da aber lange nicht gebaut werden konnte, lief diese aus. «Unser Partner und wir hatten die Investoren zusammen», erklärt Hauser. Die Corona-Krise habe aber zwei zum Ausstieg gezwungen.

«Das Projekt ist praktisch unverändert»

«Wir haben aber von unserem Partner – einem Generalbauunternehmen – klare Signale erhalten, dass sie weiter hinter dem Projekt stehen, und auch wir glauben weiter daran.» Deshalb habe man sich zum Schritt mit



Otto Hauser möchte direkt beim Bahnhof Grindelwald auf der Fuhrenmatte (im Hintergrund) bauen. Foto: Samuel Günter

der Neuauflage entschieden. «Das Projekt ist praktisch unverändert», sagt Hauser. «Einzig Kleinigkeiten mussten angepasst werden, weil sich inzwischen Vorschriften – etwa beim Brandschutz – geändert haben.»

Hauser ist sich bewusst, dass das Verfahren trotzdem wie bei

einem grundsätzlich neuen Projekt ablaufen wird. Auch Einsprachen sind wieder möglich. «Wir haben mit dem Heimatschutz und Umweltschutzverbänden Kontakt aufgenommen und signalisiert bekommen, dass man, da das Projekt unverändert sei, keine Einwände habe.» Aber na-

türlich könne er neue Einsprachen nicht ausschliessen.

Hauser ist es wichtig, mit bestehenden Missverständnissen aufzuräumen: «Es heisst oft, wir würden billige Dreisternzimmer für Gruppentouristen bauen wollen. Das stimmt nicht.» Die fünf Chalets sollen gemeinsam mit dem Schweizerhof als ein Hotel betrieben werden. «Mit fünf Sternen.» Aufgrund der identischen Zimmer sei das Angebot für Gruppen ideal, aber auch Individualgäste sollen angesprochen werden. «Entscheidend ist aber: Es wird keine Dumpingpreise geben, damit würden wir nur unser eigenes Geschäft sabotieren.»

Und noch etwas ist Hauser wichtig: «Es handelt sich um ein Projekt von Grindelwaldern für Grindelwald. Die AG ist immer noch in den Händen von meiner Frau und mir.»

Erst die Bewilligung, dann die Investoren

Hauser ist zuversichtlich, die nötigen Investoren zu finden. «Ers-

te lose Gespräche haben stattgefunden», erzählt er. «Aber wirklich aktiv auf die Suche gehen wir erst, wenn wir die Baubewilligung in der Tasche habe.»

Grindelwald sei aber aktuell gefragt. «Der Tourismus läuft, und es geht etwas.» Entsprechend sind für Hauser andere Hotelprojekte kein Problem. «Im Gegenteil: Es ist nur gut, wenn etwas geht.» Gerade beim Region wäre etwas Bewegung «absolut begrüssenswert».

Dass Grindelwald boome, habe gemäss Hauser «neben der einmaligen Landschaft» weitere gute Gründe. «An erster Stelle ist die V-Bahn: Sie ist genau der Motor, den Jungfraubahn-Direktor Urs Kessler immer versprochen hat.» Aber auch die Leistung des Kantons dürfe nicht vergessen gehen. «Die neue Umfahrung ist zwar in Wilderswil, aber kommt auch uns zugute, Brücken wurden verbreitert, Strassen ausgebaut.» Hausers Fazit: «Wir leben im Honigtopf.»

Samuel Günter

Umweltdirektion warnt vor Waldbrandgefahr

Kanton Bern Aufgrund der Trockenheit herrscht im Kanton Bern zurzeit erhebliche Waldbrandgefahr.

Die Waldbrandgefahr wird neu im ganzen Kanton Bern als «erheblich» beurteilt. Das teilte die bernische Umweltdirektion am Donnerstag mit. Mit dem warmen, sonnigen Wetter seien Blätter und Nadeln auf den Waldböden leicht entzündbar. Im Mittelland und im Jura habe die Bise in den letzten Wochen die Böden zusätzlich ausgetrocknet. Mit den heissen Temperaturen bis mindestens Anfang kommender Woche werde die Gefahr weiter zunehmen. Mittelfristig seien keine grösseren Niederschläge prognostiziert. Eine Entspannung der Lage sei nicht absehbar. Feuerverbote sind aktuell nirgends im Kanton in Kraft. Die Bevölkerung wird aber aufgerufen, bei starkem Wind auf Feuer zu verzichten und Feuer nur in fest eingerichteten Stellen mit betoniertem Boden zu entfachen. Zudem seien Feuer immer zu beaufsichtigen und bei Funkenwurf sofort zu löschen. (sda)

Basejumper tödlich verunfallt

Stechelberg Am Mittwoch, kurz vor 19.15 Uhr, ging bei der Kantonspolizei Bern die Meldung ein, dass in Stechelberg ein Basejumper abgestürzt ist. Nach aktuellen Erkenntnissen hatte sich der Mann zusammen mit weiteren Personen zur Abprungstelle «High Ultimate» begeben, teilte die Polizei gestern mit. Aus noch zu klärenden Gründen kollidierte er kurz nach dem Absprung mit der Felswand. Dann stürzte er unkontrolliert zu Boden. Die Rettungskräfte konnten vor Ort nur noch den Tod des Mannes feststellen. Nach ersten Erkenntnissen handelt es sich beim Verstorbenen um einen 34-jährigen französischen Staatsbürger. Die formelle Identifikation ist allerdings noch ausstehend. Die Kantonspolizei Bern hat Ermittlungen zum Unfall aufgenommen. (pa)

Raiffeisenbank mit gutem Halbjahr

Frutigen Die Raiffeisenbank Frutigen blickt auf ein erfreuliches erstes Halbjahr 2022 zurück. Sie verzeichnete bei den Kundeneinlagen ein Wachstum von 2 Prozent auf 712,6 Millionen Franken. «Die Bilanzsumme betrug per Ende Juni 877 Millionen Franken. Dies entspricht einer Steigerung von 2,6 Prozent», heisst es in einer Mitteilung. Für das zweite Halbjahr wird weiterhin ein stabiler Geschäftsgang prognostiziert. «Die Ökonomen von Raiffeisenbank gehen für 2022 zwar von einer Konjunkturverlangsamung aus, rechnen aber immer noch mit einem im Vergleich zu anderen Ländern überdurchschnittlichen BIP-Wachstum von 2,2 Prozent.» Weiterhin bietet die Raiffeisenbank ihre Bankdienstleistungen in Frutigen im Provisorium an der Kanderstegstrasse 17 (ehemals Vögele Shoes) an. Der Bezug des neuen Bankgebäudes ist auf den Beginn des zweiten Quartals 2023 vorgesehen. (pa)